

Erfahrungsbericht – Queens University Belfast

Wahl der Gasthochschule

Schon als ich mein Studium der Sozialen Arbeit in Köln begonnen habe, war mir klar, dass ich auf jeden Fall ein Auslandssemester machen wollte. Dafür habe ich mir dann das fünfte Semester ausgesucht. Weil ich schon nach dem Abitur eigentlich für ein Jahr nach Großbritannien wollte, aber dann irgendwie doch in den USA gelandet bin, wollte ich ursprünglich für mein Erasmus Semester gerne nach Liverpool, als ich die Auswahl auf der Webseite der TH gesehen hatte. Leider stellte sich dann aber heraus, dass die Kooperation mit Liverpool nicht mehr aktuell war. Da ich außer Englisch aber keine Fremdsprache fließend spreche, kam nur noch Dublin für mich in Frage. Relativ kurzfristig jedoch hat Frau Becker von meiner Fakultät dann jedoch noch eine Kooperation mit Belfast aufgebaut, sodass ich und eine weitere Kommilitonin die ersten sein sollten, die für ihr Erasmus Semester dorthin gingen. Ich war sofort begeistert von der Idee, nach Nordirland zu gehen und entschied mich also gegen Dublin und für Belfast. Ein Grund dafür war, dass ich online gesehen hatte, dass die Hochschule in Dublin sehr weit außerhalb der eigentlichen Stadt liegt, während die Queens University in Belfast direkt im Stadtzentrum sehr zentral gelegen ist.

Organisation/ Vorbereitung in Köln

Schon in meinem ersten Semester an der TH bin ich zu einer Informationsveranstaltung des International Office gegangen, weil ich mich schon damals sehr dafür interessiert habe, ins Ausland zu gehen. Zu diesem Zeitpunkt war ich jedoch nach der Veranstaltung ziemlich verwirrt und sah mich vor einem riesigen Berg organisatorischer Aufgaben, sodass ich das Auslandssemester erst einmal wieder vergaß und mich mehr oder weniger damit abgefunden hatte, doch nicht ins Ausland zu gehen. Gegen Ende meines dritten Semesters jedoch fand erneut eine dieser Veranstaltungen statt und ich machte mir viele Gedanken dazu, ob ich nicht doch ins Ausland gehen sollte und dass ich den organisatorischen Stress dann eben auf mich nehmen würde. Ich habe dann einen Termin mit Frau Becker vereinbart und wurde von Beginn an sehr gut von ihr betreut und informiert. Im Laufe der Treffen mit ihr habe ich dann auch gemerkt, dass ich überhaupt nicht so viel organisieren musste, wie ich zuvor befürchtet hatte. Es lief alles mehr oder weniger von alleine. Ich habe eine sehr übersichtliche Checkliste erhalten und Frau Becker war immer ansprechbar, wenn ich Fragen oder Bitten an sie hatte. Ich habe dann auch schnell Hannah-Jo, meine Kommilitonin, die mit mir nach Belfast gehen sollte, kennengelernt und auch der Austausch

mit ihr hat mir bei den Vorbereitungen sehr geholfen. Allgemein habe ich mich von der TH sehr gut vorbereitet und betreut gefühlt. Ich denke jedoch, dass die allgemeinen Informationsveranstaltungen, die an meiner Fakultät stattfanden und die mich eher abgeschreckt als begeistert haben, etwas anders und übersichtlicher hätten gestaltet werden können.

Webseite der Gastuni/ Gastfakultät

Die Webseite der Gastuni war tatsächlich einer der Gründe dafür, dass ich mich für Belfast und gegen Dublin entschieden habe. Schon alleine das Bild der Universität auf der Startseite begeisterte mich und ich wollte unbedingt an dieser wunderschönen Universität studieren. Auf der Webseite gibt es auch eine Rubrik speziell für ausländische Studierende, die ich als hilfreich empfand. Außerdem wurde über Frau Becker relativ schnell der Kontakt zu Gavin, unserem Koordinator vor Ort in Belfast hergestellt, der von Beginn an immer zuverlässig auf Mails geantwortet und uns ausführlich über alles informiert hat. Durch ihn haben wir auch ein Modulhandbuch erhalten, in dem die Module aufgelistet waren, unter denen wir wählen konnten. Dieses empfand ich zwar als sehr unübersichtlich, aber da Gavin uns empfahl einfach die drei Module zu wählen, die alle nordirischen Studenten im dritten Jahr belegten, wählten wir diese. Im Nachhinein war das für mich die falsche Wahl, aber darüber schreibe ich an späterer Stelle in diesem Bericht noch.

Ankunft im Gastland

Ich bin gemeinsam mit [REDACTED] nach Dublin geflogen und von dort mit dem Bus weiter nach Belfast gefahren. Da wir am Wochenende ankamen, fahren fast keine Busse innerhalb von Belfast, sodass wir mit unserem Gepäck eine ziemlich lange Strecke bis zu unserer Accommodation laufen mussten. Und wer schon einmal in Belfast war weiß vielleicht, dass es sehr schwierig ist dort einen Tag zu finden, an dem es nicht regnet. So regnete es natürlich auch bei unserer Ankunft und wir waren mehr oder weniger durchtränkt, als wir an der Rezeption ankamen. Dort wurde uns aber schnell weitergeholfen. Wir erhielten gegen Aufpreis Küchenutensilien und Bettwäsche und unsere Zimmerschlüssel. „Elms Village“ besteht aus mehreren Straßen mit einfachen Wohnhäusern, in denen nur Studenten leben. Schnell begriffen wir, dass dort zu 90% Erasmus Studenten lebten und nur einige wenige nordirische Erstsemester. Dies fand ich von Beginn an schade, da ich mich darauf gefreut hatte, mit nordirischen Studenten zusammenzuleben, jedoch im Endeffekt viele Deutsche in meinem Haus hatte und ansonsten auch nur mit anderen Erasmus Studenten lebte.

Organisatorisches an der Gastuni

Die Organisation in Bezug auf uns internationale Studenten war in Belfast sehr gut. Nach unserer Ankunft fanden eine Woche lang nur Informations- und Kennenlernveranstaltungen ähnlich einer Erstiwoche statt. Sowohl die Uni selbst als auch die umliegenden Pubs wurden uns vertraut gemacht und auch das Einschreiben und das Treffen mit unserem Koordinator verliefen reibungslos. Die Queens University nimmt jedes Jahr sehr viele internationale Studenten auf, weshalb alles perfekt organisiert war und ich mich zu keinem Zeitpunkt zu wenig betreut gefühlt habe. Beispielsweise wurden zu Beginn des Semesters gesammelte Fahrten zu Tesco und Ikea organisiert und es fanden immer wieder von der Uni organisierte Ausflüge statt, sodass ich zum Beispiel für nur 20 Pfund einen Tagesausflug nach Glasgow machen konnte. Auch über das gesamte Semester hinweg hatte ich immer Ansprechpartner für Probleme und die Dozenten haben sich regelmäßig mit uns Erasmus Studierenden in Verbindung gesetzt. Die Dozenten sind sehr einfühlsam darauf eingegangen, wenn wir Fragen zu den Modulen hatten oder vor lauter Stress mit den Essays einfach überfordert waren. In einem Modul haben wir sogar eine andere Aufgabenstellung für unsere Prüfungsleistung erhalten als die nordirischen Studenten, als wir darum gebeten haben. Insgesamt war ich also mit der Organisation an der Gastuni mehr als zufrieden!

Alltag in der Gaststadt/ Land

Der Alltag in Belfast war sehr abwechslungsreich. Ich habe vor allem in der ersten Hälfte des Semesters viel mit den anderen Erasmus Studierenden unternommen und habe mich von Anfang an sehr wohl gefühlt. Meine Mitbewohner waren alle sehr nett und da wir alle Erasmus Studierende waren, wollten wir natürlich auch unsere Zeit im Ausland genießen, sind oft ausgegangen, sind verreist, gewandert oder einfach nur durch das wunderschöne Stadtzentrum von Belfast gelaufen. Zum Ende des Semesters hin wurden diese Aktivitäten dann etwas weniger, da wir alle von der Realität des Studierens eingeholt wurden. Auch wenn das Studium dort nicht unbedingt anspruchsvoller war als in Deutschland, war es trotzdem wesentlich zeitaufwendiger. Ich musste zum Ende hin fast jede Woche ca. zehn Seiten Essay abgeben und das Schreiben auf Englisch fiel mir zwar nicht besonders schwer, war aber doch zeitaufwendiger als auf Deutsch, da die englischen Quellen einfach schwieriger zu lesen sind als deutsche. So habe ich in der zweiten Hälfte des Semesters sehr viele Stunden in der Bibliothek verbracht, was mir nicht so sehr gefallen hat. Natürlich wusste ich vorher, dass ein Erasmus Semester nicht nur Spaß macht, sondern auch mit

Arbeit für die Uni verbunden ist, aber ich hätte nicht erwartet so viel mehr machen zu müssen als ich aus Deutschland gewohnt war.

Was weniger gut war

Neben all dem Positiven gibt es natürlich auch Dinge, die mir nicht besonders gut gefallen haben. Hierzu gehören leider die Module, die ich an der Uni belegt habe. Im Nachhinein hätte ich lieber Module aus dem ersten oder zweiten Jahr belegt, da sich sämtliche Module des dritten Jahres mit dem Thema „child protection“ beschäftigten und dies ein Feld der Sozialen Arbeit ist, dem ich eher abgeneigt bin. Mich haben die Vorlesungen und auch die Recherchen für meine Essays sehr frustriert, weil ich es sehr schwer finde, mich täglich damit zu beschäftigen, dass Kinder von ihren Eltern misshandelt oder sogar getötet werden. Ich hätte mir abwechslungsreichere Inhalte gewünscht und bin sehr froh, dass ich als Sozialarbeiterin später in Deutschland praktizieren werde und nicht in Nordirland. Dort liegen nämlich die meisten Jobs im Bereich „child protection“ und nach Abschluss des Studiums ist man erst einmal gezwungen für mindestens zwei Jahre in diesem Arbeitsfeld zu praktizieren. Ich denke einfach, dass mir das Studium dort mit anderen Modulen wesentlich besser gefallen hätte.

Kulturelle Unterschiede

Wie bereits erwähnt ist die Organisationskultur der Hochschule in Belfast komplett anders, als ich es von Deutschland gewohnt bin. Auch unter den Studenten gibt es wesentlich mehr Zusammenschlüsse. Die sogenannten „Societies“, die sich meistens einmal pro Woche treffen, gibt es dort zu jedem erdenklichen Inhalt. Ein weiterer kultureller Unterschied, der mir aufgefallen ist, aber auch sehr gut gefallen hat, ist die Pub Kultur dort. Jung und Alt kommen abends in den Pubs zusammen, meist gibt es irische Live Musik und häufig wird dazu auch getanzt. Darüber hinaus bin ich in Belfast von einer beinahe kaffeesüchtigen Person zur Teetrinkerin geworden. Zu Hause in Deutschland bin ich dann erst einmal losgezogen, um „English Breakfast Tea“ zu finden und war sogar erfolgreich.

Zusammenfassung

Alles in allem hat mir mein Erasmus Semester sehr gut gefallen. Ich bin sehr glücklich mit meiner Entscheidung nach Belfast gegangen zu sein und kann nur jedem, der noch Zweifel hat, empfehlen es mir gleich zu tun. Ich habe unheimlich viele Erfahrungen sammeln können und sowohl die Stadt und das Umland als auch die Uni in mein Herz geschlossen.